

VOM ALLROUNDER BIS ZUM SPEZIALISTEN (TEIL 2)

Gleitsichtgläser bieten Brillenträgern ein komfortables stufenloses Sehen von nah bis fern; und das in 90% aller Berufs- und Alltagssituationen. Doch was passiert mit den anderen 10%?

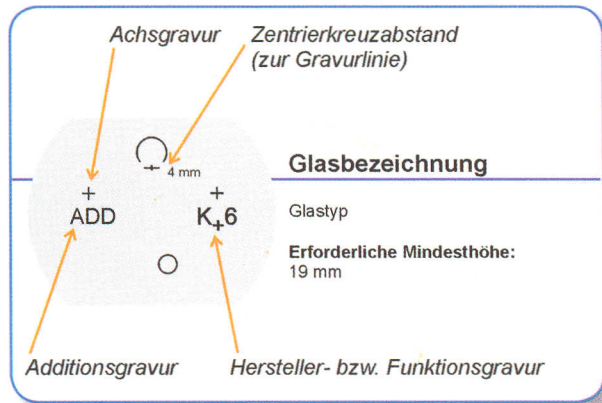
von Frank Sonnenberg

Als Ergänzung zur Hauptbrille können sogenannte „Spezialisten für den Büroalltag“ im direkten Vergleich einiges noch besser als die im ersten Teil behandelten „Allrounder“. Die meisten Glaseranbieter haben mittlerweile solche speziell für die Arbeit am Bildschirmarbeitsplatz konzipierten Gläser als Raum-, Gleitsicht- oder Komfort-Leseglas im Programm.

Sie ermöglichen ein nahtloses Scharfsehen im Nah- und Zwischenbereich. Der Brillenträger hat hierbei durch einen besonderen Oberflächenschliff ein besonders breites, ununterbrochenes Gesichtsfeld von der Nähe bis circa drei Metern Entfernung zur Verfügung; je nach individuellem Rezeptwert. Dies kann kein normales Gleitsichtglas.

Bildschirmarbeitsplätze sind jedoch nicht die einzige Anwendung, in der die speziellen Gläser glänzen können. Auch für andere Berufe, zum Beispiel Musiker, Koch oder Hobbygitaristen, gibt es Brillen- und Glaskombinationen, die optimales Sehen erlauben. Einige Hersteller in der Augenoptik sind dazu übergegangen, ihre Gläser mittels einer Lasergravur zu signieren. Dieses kleine Zeichen signalisiert dem Käufer: Das ist ein Markenglas der Firma XY. Manche Augenoptiker geben beim Kauf gleich ein Zertifikat des Herstellers mit, das besagt: Mit diesem Markenglas erhalten Brillenträger ein qualitativ hochwertiges Produkt. Hier noch ein paar Tipps zum Umgang mit all den Permanentmarkierungen, die auf Gleitsichtbrillengläsern aufgebracht werden:

Mikrogravuren auf Gleitsichtgläsern sind für die korrekte Vermessung und Kontrolle dieser Gläser absolut notwendig. Doch manchmal ist es für Job-Anfänger und für alte Hasen gleicher-



maßen schwierig, Glasmittelpunkt, Prismenreferenzpunkt, Fern- und Nahbezugspunkt oder den Zentrierpunkt auch zu finden.

Die erforderlichen Zentrierpunkte von Gleitsichtgläsern in Form von fast unsichtbaren Gravuren im Glas zu entdecken, ist wirklich nicht einfach. Eine Lupe ist dabei ebenso hilfreich wie eine gute Beleuchtung. Manchmal lässt auch leichtes Anhauchen die Markierungen sichtbar werden.

Hat man sie dann gefunden und die Gravuren einem bestimmten Glastyp zugeordnet, könnt ihr mit Hilfe von Schablonen, die man auf die Markierungen legen kann, den Zentrierkreuzabstand und die Mindesteinschleifhöhe der Gläser bestimmen.

Was aber, wenn ihr die Punkte oder Logos entdeckt habt, allerdings nicht mit dem Glashersteller zusammen arbeitet oder es sich um ein unbekanntes Glas handelt? Ein Bestimmungsbuch für Gleitsichtgläser des

Ratinger Unternehmen Lumos kann hier weiter helfen: der Gravurenfinder.

Dort findet man die Logos der Glashersteller und jeder Glastyp ist mit seinen Markierungsoptionen in einer standardisierten Grafik abgebildet. Wie diese aussieht, zeigt die obere Abbildung.

Das Bestimmungsbuch gibt es auch in einer praktischen Online-Datenbankversion (www.gravurenfinder.de), die laut Anbieter über 2.000 Gläsergravuren der wichtigsten Glashersteller in Deutschland, Österreich und der Schweiz bereithält. ■

